

Dunkelkönig - Verbannung

Blumenwiese Honigtau
Wäldermeer Nadelduft
Einsamkeit gediegen Luft
Wolkendecke einzig grau
Die Farben schwanden so dahin
Siechend, schleichend ohne Sinn

Lang verlassen güldene Hallen
Die Ehre auf ewig verfallen
Verdient verjagt
Zu Unrecht angeklagt
Verbannt aus göttlichem Palast
Hilflos sehend, die Welt verblasst

Ungesehen, ein Tabu
Vergangener Donner Baumesruh
Endlos ging die Wanderschaft
Bergesspitze, Tal das klafft
Gischtgestöber, Blätterdach
Wilde Tiere, reißend Krach

Vogelgezwitscher, wogend Gras
Wochen, Jahre ich vergaß
Ich wollte die Farben neu weben.

Benjamin Völschau, 29 @plantageur

Dunkelkönig - Entdeckung

Lange suchte ich finsternen Bau
Haltlos, ein gescholten Schuft
Fand ich spät die irdene Gruft
Bewacht von einer alten Frau
„Ich war dabei, beim Anbeginn.“
Vernichtender Sieg, kein Gewinn.

Dumme Götter niemals schnallen
Ansichten aufeinanderprallen
Beständig habe ich sie geplagt
Bis ins Letzte minuziös ausgefragt
Galanter Aufbruch ohne Hast
Die letzte Gelegenheit verpasst?

Gänzlich egal, was ich tu
Die Welt kränkelt im Nu
Stets denkend, bis man rafft
Die Erde braucht eine neue Kraft
Frühste Sonne, ich bin noch wach
Die Elemente sind zu schwach

Im Trübsal war ein Schattenfleck
Ich nahm ihn auf, von dort weg
Beschützte ihn, er musste Leben

Benjamin Völschau, 29 @plantageur

Dunkelkönig - Erschaffung

Endlich wurde ich daraus schlau
Fuchs war ich in dieser Kluft
Dachte nach, die Arbeit ruft
Gewieft, gewitzt, gemäßigt rau
Ich wusste jetzt genau wohin
Erneut erblühte mein Frohsinn.

Hörte ich dort Gelächter schallen
Große Wellen wogend wallen
Der Zahn der Zeit, der an uns nagt
Hoffnung behaltend, nie verzagt
Auf mich gestellt, die eigene Last
Ich gönnte mir nur selten Rast

Im Grabe fand ich einen Clou
Ging dort blutend ohne Schuh
Die Energie strömt im roten Saft
Dunkelbunte Machenschaft
Farbige Schatten tausendfach
Fließend kreiselnd in einem Bach

Die Finsternis erschuf ich neu
Dunkelkönig ohne Scheu
Die Weltmagie begann zu beben.

Benjamin Völschau, 29 @plantageur

Fünzig Briefe die ich schrieb

Fünzig Briefe die ich schrieb,
ganz allein zu Tag und Nacht.
Fünzig Briefe die ich lieb,
sie aber nie zu dir gebracht.

Fünzig Briefe die ich schrieb,
jeden Tag im Sommer einen.
Fünzig Briefe die ich lieb,
oft brachten sie mich zum weinen.

Fünzig Briefe die ich schrieb,
werden deine Hände nie erreichen.
Fünzig Briefe die ich lieb,
Worte die mir nie entweichen.

Fünzig Briefe die ich schrieb,
und dir trotzdem nie verriet.
Fünzig Briefe die ich lieb,
denn sie sind einfach viel zu deep.

Fünzig Briefe die ich schrieb,
manche brennen, manche
schwimmen.
Fünzig Briefe die ich lieb,
aber auf jeden Fall sie stimmen.

Fünzig Briefe die ich schrieb,
wenn ich's könnte, würd ich's lassen.
Fünzig Briefe die ich lieb,
ich kann es doch selbst kaum fassen.
Fünzig Briefe die ich schrieb,
und noch einer ganz zum Schluss.
Fünzig Briefe die ich lieb,
mit dem aller ersten Kuss.

Und ich höre auf zu schreiben,
hoffend das du nicht gehst.
Ich will nicht das wir leiden,
auch wenn du es nicht verstehst.
Berührst du mich

Er berührte mich
und es fühlte sich an,
als würden,
kleine Sterne über meine Haut tanzen.

Er berührte mich
und es fühlte sich an,
als würde,
das fehlende Puzzleteil in seine Lücke
gesetzt werden.

Er berührte mich
und es fühlte sich an,
als würden,
Himmel und Erde sich vereinen.

Er berührte mich
und es fühlte sich an,
als würde,
alles still stehen, nur für diesen Moment.

Denn, er hatte mich berührt, auf die
wohl unschuldigste Art und Weise: er
hat meine Seele berührt, ohne seine
Finger auf meine Haut gelegt zu haben

Elsa Leuschke, 15 Jahre

Welche Musik möchtest du erleben?

Du schaltest die Musik an,
die dein Herz tanzen lässt.

Du schaltest die Musik um,
die dein Herz nicht erklingen lässt.

Tue es auch in deinem Leben.

Welche Musik möchtest du erleben?

Weiterhin bewegen.

Natalie Lipkart 35 Jahre, herzklang.poesie@gmx.de

Dein Herz führt dich auf dein Gleis

Lass die Wellen sich beruhigen,
lass es still sein auf dem Meer.

Lass das Leben für dich fließen,
wenn auf dem Herz ist es schwer.

Lass die Sonne wieder scheinen,
lass die Wärme in dein Haus.

Lass die Sterne für dich funkeln,
wenn das Licht bei dir fällt aus.

Gib dir Zeit, um zu entfalten,
gib dir Zeit, um klar zu sehen.

Gib dir Zeit, hör auf zu sprinten
und am Uhrzeiger zu drehen.

Alles wird sich zu dir schwingen,
wenn du ruhig bist und dein Geist.

Wenn du aufhörst zu erzwingen,
führt dein Herz dich auf dein Gleis.

Natalie Lipkart 35 Jahre, herzklang.poesie@gmx.de

Ohne Worte

Ich soll sie loslassen

Lösen

Aber wie?

Ein kalter Schauer läuft

Meinen Rücken hinunter

Meine Stirn schwitzt

Der Druck von außen

Am liebsten will ich einfach laufen

Weg

Wörter in Inneren

Sie sagen mir

„Geh!“

Aber lass sie los, deine Gedanken

Die Wörter.

Frei soll ich sie lassen

Einfach loslassen

Die Last soll von mir gehen

Gibt es keinen anderen Weg

Muss ich sie freilassen?

Doch wie?

Wie soll es gehen?

Kannst du es nicht machen?

Mir zeigen,
das loslassen

Doch wie soll ich es machen, das
loslassen,

ich weiß es nicht

Vielleicht krieg ich es einfach nicht
hin,

weil ich einfach so bin, wie ich bin

OHNE WÖRTER

Tia Kalpen, 13

Wörter

Wie soll ich es beschreiben,
ich will nicht länger leiden
nur sprechen
Doch wie soll ich sprechen,
ohne zu zerbrechen?

Mein Mund er wird platzen
Einfach so
Nur einmal in Worte fassen,
dann einfach loslassen

Vom Hirn zum Mund
Einfach sprechen

Doch das einfach sprechen
Das Bewegen der Zunge
Das Ertönen der Stimme
Eines Tones, woraus sich ein Wort
Das loslassen
Einen Ton machen,
ein Wort zu sprechen
wirklich so einfach, wie gedacht?
Warum ist es nur so schwer

Die Idee einfach loslassen
Einen Ton zu machen

Aus der Idee ein Ton
Aus dem Ton ein
Wort

„Lasse deine Wörter frei!“
Das sagen sie alle,
und zeigen, wie sie es machen,
Die anderen
Den Ton
Das loslassen

Meine Ideen, und inneren
Aussagen
Vielleicht gut und nützlich,
doch wie schwer es eigentlich ist
alles in Worte zu fassen
einen Ton zu machen
einfach Loszulassen

Dann habe ich es fast geschafft
Den Mund aufgemacht
Ein Wort gesprochen

Mein Hirn
Indem die Ideen nur so brodeln,
am zusammenbrechen

Jetzt hab ich es endlich geschafft,
den Mund aufgemacht
doch dann

KEIN WORT

Tia Kalpen, 13

Der Pickelschrumpfer

Ich betrachte ihren weißen Körper,
dann den daneben
sie schrumpft vor dem seinen, singt
sanft im Geist ein Lied ihrer Fantasie.
Ja, Botticellis Gemälde steht in
meinem Badezimmer
dem orangenen voll schwarzer
Schimmelflecken.

Ihre Farben, die sich nicht ablösen
ließen
von ihrem Körper, dort explodiert das
Licht,
nur ihre Kleider, die liegen in Falten
dicht,
nass auf des alten Fußbodens
Fliesen.

Von fern beschau ich sie und ihn
verliebt
wie ein Erwachsener sieht die eigene
Kindheit,
mein Kopf wird eine Art Kamera, die –
fotografiert,
die es nicht an keinem Ort zu kaufen
gibt,
trotz der tollen Technologie unsrer
Zeit.

Das Badezimmer taucht das Bild
in feuchtes Orange, wo jener sich
versteckt
verschimmelt, vor heiligen Wassern
verspielt.
Um sie herum, auf den Wänden
angeeckt, tanzen Engel und kleine
Feen wild

Nach dem Spülen
ist sie beim Fönen,
er findet Worte, nette,
für ihre Silhouette.

Ihrer Haare Duft wirft mich raus aus des
Betrachters Pose,
jener schaut sofort, woher das Geräusch
des Fallens dort,
dann erscheinen aus dem Versteck vor
meinen Augen
seine Ziegenbockbeine furchtbar
stinkend aus der Hose.

So sanft sind ihres Handtuchs
Bewegungen,
das ganze Bad schwillt an um sie zu
lieben,
ohne eindringlich zu werden, nur
fliehende Berührungen
gemeinsam ein unangenehmes
Geborgenheitsgefühl erzeugend,
ihrem weißen Körper und den
beäugend, der daneben,
hart werd ich und voll von ihrem Leben.
Und dies ist der Engel des Todes,
der mit mir um ihre Liebe ringt,
den mit nichts ich kann besiegen,
als zu ihren Füßen zu sterben
zu warten und zu werben

auf dass sie zu mir kommt
und mich umschlingt.

Mitteinundzwanzigstesjahrhundertballade.
Dank an Serge Ginsburg und Dani Blair,
Shved Jones Großmann für die Inspiration.

Übersetzung von Jan Kühne